

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Lehr beschäftigt. 5 Personen stehen im öffentlichen Dienst und 6 üben einen freien Beruf aus. 89 Personen sind ohne Beruf, bei 15 fehlt die Berufsangabe.

Es seien noch einige Zahlen aus älterer Zeit angegeben. Der Pfründenkataster von 1788 führt als Seelenzahl 810 an. Lehrer Josef Ertl verzeichnet in seiner Beschreibung von 1822: 133 Häuser und 858 Bewohner. Pillwein (1832) nennt 27 Ortschaften mit 137 Häusern, 165 Wohnparteien und 742 Einwohnern. Nach der Volkszählung von 1900 gab es in Schwand 152 Häuser mit 959 Bewohnern; nach der Volkszählung von 1910 jedoch 159 Häuser mit 999 Bewohnern.

Es seien noch einige Bemerkungen angeführt, die Vater Heribert Hofmann in seinem Aufsatz über Schwand (Neue Warte am Inn, 1935, Nr. 24 ff.) aus seinen eigenen Beobachtungen zusammengestellt hat. Bei vielen Bauernhäusern ist der obere Teil des Hauses aus Holz. Im Hofraum war längs des Wohnhauses der Schrott und in gleicher Weise an der Ostseite oben unter dem Dache ein leicht zugänglicher Taubenschlag auf beiden Seiten. Das Geländer des Schrotts bestand aus schön gedrechselten Säulchen. In sehr alten Häusern war auch an der Außenseite über der Hintertür ein Söller (Schrott), der eine ganze Bretterwand bis unter das Dach bildete und nur wenige ganz kleine Öffnungen aufwies. Die wenig schrägen Dächer der Wohnhäuser und Scheunen (Stadel) waren mit Holzschindeln gedeckt, über die Balken gezogen wurden. Das Dach war mit Steinen beschwert, die an den Balken Halt fanden. Dadurch wurde bei Gewitterstürmen das Abdecken des Daches verhindert. Die Scheunen und höher gebauten Holzställe waren vielfach oben „abgebunden“. Wo die Hölzer sich kreuzten, wurden Holznägel eingeschlagen und dadurch schöne Formen gebildet. Die Balken wurden manchmal durch Einschnitten verziert, bemalt und auch mit Inschriften versehen. *Vgl. Seite 64a.*

In Ställen schuf man schwer auffindbare Verstecke, die gewölbt und gemauert waren. In den Zeiten der Not wurden dort die Wertsachen geborgen. Als Verstecke sind auch anzusehen die sogenannten Erdställe, wie der beim Schmiedinger Schacher (Kapelle) und beim Pentwiefer.